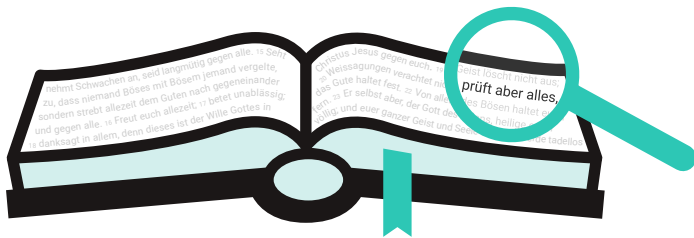


# PRÜFET ALLES

(1. Thessalonicher 5,21)

- Klagelieder
- Jesus – Anfänger und Vollender des Glaubens
- Lydia
- Wer oder was ist der heilige Geist? (Teil 1)
- Die goldene Stadt – das neue Jerusalem (Teil 18)



Zeitschrift zum besseren  
Verständnis der Bibel

Heft 1  
Jan./Feb. 2025

## Liebe Leserin, lieber Leser,

das Jahr 2024 ist vergangen. Wie üblich zu dieser Zeit des Jahreswechsels blicken wir nach vorne. Was liegt in der Zukunft? Zu biblischen Zeiten schickte Gott Seine Boten, Propheten oder Apostel, um den Menschen einen Ausblick zu geben auf künftige Ereignisse. Meistens mit dem Ziel, sie zu warnen, oder damit sie wachsam blieben. Ein persönlicher Weg liegt hinter uns, ein ungewisser Weg liegt vor uns, gleichsam im Dunkel oder im Nebel. Nur Gott, der Eine, der Allwissende, der Gott Abrahams, Isaaks und Israels, kennt die Zukunft genau. Mit Seinem Wort sollten wir das neue Jahr beginnen.

Am ersten Tag des Jahres lesen wir gemäß dem Leseplan von R. Roberts<sup>1</sup>, Psalm 1:

*„Wie beneidenswert **glücklich** ist der, der nicht auf den Rat von Gottlosen hört, der sich an Sündern kein Beispiel nimmt und nicht mit Spöttern zusammensitzt [...].“*  
– Psalm 1,1

Ja, wollen nicht alle Menschen glücklich sein im neuen Jahr? Den einzig verlässlichen Weg zum Glück zeigt uns das göttliche Wort: Wir sollen nicht mit den Spöttern, denen nichts heilig ist, zusammensitzen, oder bei den bösen Plänen der Lügner, Diebe und Mörder mitmachen. **Das ist der Weg zum Glück:**

*„[...] sondern Lust hat an der Weisung Jahwehs und über sein Wort Tag und Nacht sinnt! Er ist wie ein Baum, am Wasser gepflanzt, der seine Frucht zu seiner Zeit bringt und dessen Laub niemals verwelkt. Ja, was er auch tut, es gelingt!“*  
– Psalm 1,2.3

---

<sup>1</sup> Ein Exemplar des Bibelleseplanes nach Robert Roberts liegt der heutigen Sendung bei. Mit dieser Anleitung werden täglich drei Bibelabschnitte vorgeschlagen, so dass man innerhalb eines Jahres einmal durch das Alte Testament und zweimal durch das Neue Testament geführt wird.

Wir wollen also über Gottes Ordnungen nachdenken, vor allem, wenn uns Zweifel, Furcht oder Resignation überkommen. Auch Psalm 2, der zur Lese gehört, hilft uns weiter beim Blick auf die Welt:

*„Was soll das Toben der Völker? Was soll ihr sinnloser Plan? Die Großen der Welt lehnen sich auf, verschwören sich gegen Jahweh. Gegen seinen Messias gehen sie an: Los, wir zerreißen die Fessel, befreien uns von ihrem Strick. Doch der im Himmel thront, lacht, der Herr lacht sie nur spöttisch aus.“*

– Psalm 2,1–4

Wenn Psalm 1 der Ratschlag zu unserem persönlichen richtigen Lebenswandel ist, der auch Gott gefällt, dann ist Psalm 2 der Ratgeber zu unserer Einstellung gegenüber den Kriegen und dem Unrecht der Nationen. Gott spottet über die Ziele der Völker! **Sein Plan ist anders.**

*„Ich habe den König gesalbt und geweiht, sagt er, hier auf dem Zion, meinem heiligen Berg! Nun will ich verkünden Jahwehs Beschluss! Er sagte zu mir: Du bist mein Sohn! Ich habe dich heute gezeugt. Sprich mich nur an, und ich gebe dir Völker, ja, die ganze Erde zu deinem Besitz!“*

– Psalm 2,6–8; alle Übersetzungen aus der NeÜ

Ja, ewiger Vater im Himmel, Dein Wille geschehe, bitte sende Deinen Gesalbten, unseren Herrn Jesus, bald!

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein gesegnetes neues Jahr!

Micha Imhof, Martin Bogner & Team

Esslingen, im Januar 2025

*„Eine Leuchte für meinen Fuß ist dein Wort, ein Licht für meinen Pfad.“*

– Psalm 119,105



## Inhaltsverzeichnis

1. Klagelieder .....	3
2. Jesus – Anfänger und Vollender des Glaubens .....	5
3. Lydia .....	14
4. Wer oder was ist der heilige Geist? (Teil 1) .....	22
5. Die goldene Stadt – das neue Jerusalem (Teil 18) .....	27
6. Ein kurzer Gedanke zur Tageslese (1. Mose 12) .....	29

---

Alle Artikel vervielfältigt mit freundlicher Genehmigung der Autoren sowie der Herausgeber der beiden Zeitschriften *Glad Tidings* und *The Christadelphian*. Alle angeführten Bibelstellen sind, sofern nicht anders angegeben, der Revidierten Elberfelder Übersetzung (© 1985/1991/2006) entnommen.

# 1. Die 66 Bücher der Bibel

## Klagelieder

Norman Owen

In diesem kurzen Buch wird das jüdische Volk aufgefordert, die göttliche Zurechtweisung nicht zu missachten. Die Leiden des Volkes weisen auch auf die Leiden Christi hin.

### **Die verwüstete Stadt**

Das Buch der Klagelieder enthält eine Reihe von poetischen Liedern über den desolaten Zustand der Stadt Jerusalem und die Leiden des jüdischen Volkes. Nach der babylonischen Invasion im Jahr 586 vor Christus lagen die Stadt und der Tempel in Trümmern. Der inspirierte Verfasser (wahrscheinlich Jeremia) hatte erkannt, dass diese Schwierigkeiten deshalb eintraten, weil die Juden sich weigerten, auf Gott zu hören. Es sollten noch weitere Schwierigkeiten folgen.

### **Verachtet und verschmäht**

Die Worte in Kapitel 1 beklagen die Bedrängnis der Juden, die von der Welt verachtet und verworfen werden, so wie Gott von Seinem Volk verachtet und verworfen worden war.

### **Ein Mann der Schmerzen**

Die Klagen über Gott und Sein Volk sind ein Bild auf die Schmerzen und Leiden Jesu Christi. Er „*trug das Joch in seiner Jugend*“ (vgl. Klgl 3,27) und „*hielt seine Wange hin für die Übertretungen anderer*“ (vgl. Klgl 3,30). Siehe dazu auch Jesaja 53,8.

## Hebräisches Akrostichon

Das Buch der Klagelieder wurde in Form eines Akrostichons verfasst: Drei der fünf Kapitel (Kapitel 1, 2 und 4) bestehen aus 22 Strophen, die der Anzahl der Buchstaben des hebräischen Alphabets entsprechen; jeder Vers beginnt mit einem Buchstaben des Alphabets, in der Reihenfolge von Alef bis Taw. Das dritte Kapitel besteht aus 66 kürzeren Versen, wobei jeweils eine Gruppe von drei Versen mit demselben Buchstaben beginnt. Kapitel 5 umfasst zwar auch 22 Verse, folgt aber keinem alphabetischen Muster.

Die 22 Buchstaben des hebräischen Alphabets, von rechts nach links:

אבגדהוזחטיכלמנסעפצקרשת

*„Ist es noch nicht zu euch gedrunen, alle, die ihr des Weges zieht?  
Schaut und seht, ob es einen Schmerz gibt wie meinen Schmerz, der  
mir angetan worden ist, mit dem mich der HERR betrübt hat am Tag  
seiner Zornglut!“*

– Klagelieder 1,12

## Interessante Verbindungen mit anderen Teilen der Bibel

- Klagelieder 1,12 – siehe Matthäus 27,39; Lukas 23,28
- Klagelieder 2,15 – siehe Psalm 48,2; 50,2
- Klagelieder 3,30 – siehe Jesaja 50,6; Matthäus 26,67



---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Lamentations“, Teil 25 der Reihe *The 66 Books of the Bible*. Aus dem Englischen übertragen von Elke Seitter.

## 2. Jesus – Anfänger und Vollender des Glaubens

Emanuel Fischer

*„[...] indem wir hinschauen auf Jesus, den Anfänger und Vollender des Glaubens [...].“* – Hebräer 2,15

**Jesus ist der Anfänger und Vollender des Glaubens.** Schon beim ersten Hören klingt der Satz eindrucksvoll und man spürt seine tiefere Bedeutung. Er hat etwas Abgerundetes an sich und macht eine beachtenswerte und wichtige Aussage. Im Griechischen steht für das Wort „Anfänger“ = *archēgos* (Strongs-Nummer<sup>2</sup> G747). Der britische Bibelwissenschaftler Vine<sup>3</sup> übersetzte und erklärte dieses Wort mit:

► 1.) Fürst:

*„[...] den Fürsten des Lebens aber habt ihr getötet, den Gott aus den Toten auferweckt hat, wovon wir Zeugen sind.“* – Apostelgeschichte 3,14.15

Auch in der Septuaginta<sup>4</sup> wird dieses Wort benutzt, um das **Oberhaupt** eines Stammes oder eine Familie zu bezeichnen (vgl. 4Mo 13,2).

► 2.) Urheber:

*„Denn es entsprach ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den **Urheber** ihrer Rettung durch Leiden vollkommen zu machen.“* – Hebräer 2,10

<sup>2</sup> Strongs-Nummer, siehe Konkordanz von James Strong

<sup>3</sup> Vine's Expository Dictionary of New Testament Words, verfasst v. William Edwy Vine, 1940

<sup>4</sup> Septuaginta: älteste Übersetzung des Alten Testaments ins Griechische, entstanden ab dem 3. Jh. v. Chr.

Die griechische Vorsilbe *arche* erinnert uns zudem an das Wort G743 = *archangelos*, welches im Deutschen mit **Erzengel** übersetzt wird. In Judas 1,9 wird der Erzengel Michael erwähnt, welcher in Daniel 10,13.21 als einer der Fürsten der Engel bezeichnet wird.

Wir sehen also, dass das Wort verwendet wird, um jemanden zu beschreiben, der etwas als erster gemacht hat, der beispielsweise als erster einen Weg beschritten hat, den zuvor noch nie jemand gegangen ist. Es gilt für einen Anführer, der die Führung für eine Gruppe von Menschen übernommen hat.

Schaut man sich im Deutschen das Wort an, so definiert Wikipedia zum Beispiel: *Ein **Urheber** oder eine **Urheberin** ist eine Person, die etwas Neues geschaffen hat.*

Und der Duden definiert „Urheber“ als den Schöpfer eines Werkes. Wie das Wort „Fürst“ hat also auch das Wort „Urheber“ etwas mit Anfang zu tun, so auch die Bedeutung des griechischen Wortes *archēgos*.

Das ist soweit gut verständlich und einleuchtend, aber warum steht im oben zitierten Vers, dass Jesus der **Anfänger des Glaubens** ist? Erinnern wir uns an die Worte im Hebräerbrief:

*„Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen [...] Durch den Glauben ist er ein Fremdling gewesen [...] Durch den Glauben hat Abraham den Isaak dargebracht.“*

– Hebräer 11,8.9.17

Wie ist es möglich, dass ein Mensch, der 2000 Jahre später auf der Erde wandelte, der „Anfänger“ des Glaubens sein kann, obwohl schon Abraham für seinen großen Glauben als Vorbild hingestellt wird?

Stellen wir diese Frage für den Augenblick zurück, um das zweite Wort genauer anzuschauen: der „Vollender“. Im Griechischen steht hier das Wort: G5051 = *teleiōtēs*, welches nur an dieser Stelle im Neuen Testament verwendet wird.



Im Wörterbuch von Vine finden wir folgende Erklärung:

Das verwandte Wort G5050 = *teleiosis* bedeutet Erfüllung wie in Lukas 1,45 oder Abschluss bzw. Fertigstellung, die durch einen Vorgang (Ablauf, Prozess) erreicht wird (vgl. Hebr 7,11).

Das Wort Vollendung hat die gleiche Bedeutung, aber es wird noch zusätzlich verdeutlicht, dass etwas erreicht wurde, weil man das Ziel nicht aus den Augen verloren hat.

Das trifft genau auf Jesus Christus zu, der – so lesen wir in demselben Vers weiter – *„[...] um der vor ihm liegenden Freude willen die Schande nicht achtete und das Kreuz erduldet“* (vgl. Hebr 12,2).

Er verlor das Ziel nicht aus den Augen. Auch in den schwersten Stunden seines Lebens blieb er fest entschlossen und standhaft. Wie machte er das nur? Der Schreiber des Hebräerbriefes sagt uns, dass Jesus aufgrund der zukünftigen Freude Antrieb und neue Kraft erhielt, um das Endziel nicht aus den Augen zu verlieren.

Vielleicht können wir hieraus eine Ermutigung und Hilfe für uns ableiten. Gerade dann, wenn wir schwach sind und Hilfe benötigen, brauchen wir einen Anstoß, einen Impuls. Wir erhalten diese Hilfe, wenn wir auf Jesus schauen. Trotz seines bevorstehenden Leidensweges, ertrug Jesus dies alles im Hinblick auf die Freude, von der er später erfüllt sein würde. Jesus vertraute fest und unerschütterlich darauf, dass sein himmlischer Vater ihn von den Toten auferwecken und er schließlich – im verheißenen Friedensreich – mit seinen treuen Nachfolgern ein Freudenmahl halten würde. Das ist auch unser Glaube, unsere Hoffnung und unsere Freude. Dieses wunderbare Ziel sollten wir selbst in unserer hektischen und unruhigen Zeit nie aus den Augen verlieren, denn die Erde wird schließlich von der Herrlichkeit Gottes erfüllt werden durch Menschen, die Sein Wesen in Vollkommenheit widerspiegeln.

Jesus tat allezeit den Willen seines Vaters und wich nie von diesem Weg ab. Aber wie ist es uns möglich, auf Gottes Wegen zu bleiben und dem Beispiel Seines Sohnes zu folgen? Wie können auch wir zu ewigem Leben gelangen?

Wir können es uns nicht verdienen oder erarbeiten, aber durch den Vollender des Glaubens eröffnet uns der Vater einen Weg. Durch Glauben an das Evangelium, der guten Botschaft vom Namen Jesu Christi und vom kommenden Königreich auf Erden, sind wir vor Gott wohlgefällig.

Das Evangelium bringt zwei Aspekte mit sich:

- ▶ 1.) Auch wenn wir während unseres Glaubensweges einen Fehltritt tun, wird Gott uns wieder zurechtbringen. Er, der ewige Gott, breitet Seine Arme aus, um uns zu schützen und zu tragen (vgl. 5Mo 33,27; 2Tim 2,13).
- ▶ 2.) Ein gläubiger Mensch wird zunehmend seine menschliche Denkweise ablegen und die göttliche annehmen. Es ist ein stetiger Kampf zwischen dem Fleisch und dem Geist. Obwohl wir im Grunde wissen, was richtig und falsch ist, so fällt es uns dennoch schwer, dies immer so umzusetzen. Es ist entgegen unserer Natur, selbstlos zu sein, uns hintenanzustellen und Gott sowie unserem Nächsten zuerst zu dienen. Wir müssen gewissermaßen einen Teil von uns „abtöten“, sodass ein neuer in uns wachsen kann.

Paulus schreibt dazu im Galaterbrief:

*„Die aber dem Christus Jesus angehören, haben das Fleisch samt den Leidenschaften und Begierden gekreuzigt. Wenn wir durch den Geist leben, so lasst uns dem Geist folgen!“*

– Galater 5,24.25

Diese Worte machen uns bewusst, dass ein Nachfolger Christi seine Denkweise immer wieder überprüfen muss. Ist sie menschlich oder geistlich? Dienen wir damit Gott oder gehen wir unbedacht unseren ichbezogenen und bequemen Weg? Wie das ganz real in unserem Leben in Erscheinung tritt, sieht wohl bei jedem etwas anders aus, denn wir alle haben unterschiedliche Schwächen und Herausforderungen.

Sehen wir uns noch einen anderen Aspekt an: Im Hebräerbrief lesen wir von Jesus, dem Hohenpriester, dem Mittler eines neuen Bundes, der uns eine Brücke zum Vater gebaut hat.

*„Denn dies ist der Bund, den ich dem Haus Israel errichten werde nach jenen Tagen, spricht der Herr: Meine Gesetze gebe ich in ihren Sinn und werde sie auch auf ihre Herzen schreiben; und ich werde ihnen Gott und sie werden mir Volk sein.“*

– Hebräer 8,10

Das Wort Sinn wird in der Fußnote als Gesinnung oder Denken erklärt. Das ist also der Schlüssel: Unser Denken und unsere Gesinnung sollen von Gottes Gesetz und Seinem Wort erfüllt sein. In unserem Herzen sind Seine Gebote verankert und durchdringen unseren gesamten Körper. Es nützt nichts, nur die Fakten zu kennen und auswendig zu lernen. Das Wort Gottes soll uns in unserem Leben leiten und helfen, Früchte zu bringen. Füllen wir uns also an mit Gedanken über Gott:

*„Denn an Güte habe ich Gefallen, nicht an Schlachtopfern, und an der Erkenntnis Gottes mehr als an Brandopfern.“*

– Hosea 6,6

Von diesem Konzept der „Erkenntnis Gottes“ lesen wir ebenfalls im Hebräerbrief:

*„Und nicht werden sie ein jeder seinen Mitbürger und ein jeder seinen Bruder lehren und sagen: Erkenne den Herrn! Denn alle werden mich kennen, vom Kleinen bis zum Großen unter ihnen.“*

– Hebräer 8,12

Das Wort „erkenne“ [den Herrn], ist das gleiche Wort, das im ersten Buch Mose verwendet wird:

*„Und der Mensch erkannte seine Frau Eva, und sie wurde schwanger und gebar Kain.“*

– 1. Mose 4,1

Gott möchte nicht, dass unsere Beziehung zu Ihm nur rein theoretischer Natur ist und sich auf unser Wissen über Ihn beschränkt. Wir sollten vielmehr eine sehr enge und innige Beziehung zu Ihm aufbauen. Genauso, denke ich, sollte auch unsere Beziehung zu Seinem Sohn sein, wie wir im Johannes-evangelium lesen können:

*„Bleibt in mir und ich in euch! Wie die Rebe nicht von sich selbst Frucht bringen kann, sie bleibe denn am Weinstock, so auch ihr nicht, ihr bleibt denn in mir.“*

– Johannes 15,4

Die Rebe, die am Weinstock bleibt, bringt Frucht. Zwischen der Rebe und dem Weinstock muss eine enge Bindung bestehen, damit die Frucht gedeihen kann, ansonsten verdorrt die Rebe und stirbt ab. Das gilt auch für uns: Wenn wir eine enge Verbindung mit Jesus sowie mit unserem Gott und Schöpfer haben, fließt daraus Segen und Leben.

Kommen wir nun auf die vorhin gestellte Frage zurück: Wie kann es sein, dass Jesus als der Anfänger des Glaubens bezeichnet wird, obwohl doch schon viele Menschen vor ihm einen sehr starken Glauben besaßen?

Ich glaube, es gibt mehrere Ansätze dies zu erklären:

### **1.) Jesus war wirklich der erste, der den Glauben perfektionierte.**

Vielleicht haben wir uns schon einmal gefragt, ob Jesus einen direkten Draht zu Gott hatte (ähnlich wie bei Mose)? Ich meine damit, ob Jesus eine direkte Antwort von seinem Vater erhielt, wenn er zu Ihm betete – so wie in einem Gespräch von Angesicht zu Angesicht mit sofortiger Antwort. Oder war es bei Jesus so, wie es uns heute ergeht: Wir glauben, dass Gott unsere Gebete erhört, wenn wir mit einem demütigen Herzen vor Ihm treten. Das

Erhören passiert jedoch nicht immer sofort und manchmal auch nicht so, wie wir uns es wünschen oder erhoffen. Somit musste Jesus seinem Vater glauben, dass Er ihn tatsächlich am dritten Tag aus den Toten auferwecken würde! Sicherlich kannte Jesus die Schriften und Hinweise wie das Zeichen des Jona und bezog diese auf sich selbst. Dennoch musste er Gott glauben, was er – im Gegensatz zu uns – in absoluter Vollkommenheit tat (vgl. Joh 5,19).

## 2) Gottes Heilsplan

Aus dem ersten Kapitel des Johannesevangeliums erfahren wir, dass am Anfang das Wort war und das Wort Fleisch wurde. Wir deuten dies auf Jesus, der von Anfang an ein fester, zentraler Bestandteil in Gottes Heilsplan war und schon im Paradies der Menschheit verheißen wurde. Der Same der Frau, der dem Schlangensamen den Kopf zermalmen würde, kann nur auf Jesus gedeutet werden. Nur er war imstande, die Sünde am Kreuz und damit auch den Tod zu besiegen. Somit ist es auch nicht verwunderlich, dass Jesus der zweite „Adam“ genannt wird (vgl. 1Kor 15,45). Adam, der erste Mensch, war der Anfänger des Fleisches und Jesus als der zweite Adam der Anfänger des Glaubens.

## 3) Die persönliche Ebene

Betrachten wir noch die persönliche Ebene – das, was uns heute und jetzt betrifft. Inwiefern trifft der Satz für uns zu, dass Jesus der Anfänger und Vollender des Glaubens ist?

Beachten wir dabei, dass Gottes Ziel mit dieser Erde darin besteht, sie mit Menschen zu bevölkern, die Seine Herrlichkeit widerspiegeln.

*„Jedoch, so wahr ich lebe und von der Herrlichkeit des HERRN die ganze Erde erfüllt werden wird.“*

– 4. Mose 14,21

Das beste Beispiel für jemanden, der Gottes Herrlichkeit in seinem Leben widerspiegelte, haben wir in Jesus Christus, der im Hebräerbrief als Ausstrahlung von Gottes Herrlichkeit und Abdruck von Gottes Wesen bezeichnet wird (vgl. Hebr 1,3). Das heißt, wir können Gott in unserem Leben verherrlichen, indem wir göttliche Eigenschaften annehmen und ausbilden, wie sie auch Jesus an seinen Mitmenschen erzeigt hat – also Liebe, Güte, Treue, Barmherzigkeit, Geduld, in einem Wort: Vollkommenheit (vgl. 1 Joh 4,8; Ps 86,15; Mt 5,48).

Jesus ist der Anfänger unseres Glaubens, weil auf ihn unsere Hoffnung errichtet ist. Es ist eine Hoffnung, die uns Leben zusichert, auch wenn wir immer wieder schwach sind und unsere eigenen Wege gehen. Diese Hoffnung ist auf Jesus gegründet und in ihm vollendet, denn nur durch den Glauben an ihn und sein Erlösungswerk ist es möglich, dem Vater zu gefallen. Und nur so kann Gottes Ziel erreicht werden. Als Jesus am Kreuz sein Leben gelassen hat, waren seine letzten Worte:

*„Es ist vollbracht! Und er neigte das Haupt und übergab den Geist.“*

– Johannes 19,30

Nur der Herr Jesus war imstande, Anfänger und Vollender in einer Person zu sein. Durch sein Leben, seine Hingabe und seinen Opfertod hat er uns einen wunderbaren Weg zum Vater bereitet, den Weg der Gnade und Vergebung.

*„Jesus spricht [...]: Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zum Vater als nur durch mich.“*

– Johannes 14,6

Hebräer 2 fasst viele der oben angeführten Gedanken zusammen:

*„Wir sehen aber den, der ein wenig unter die Engel erniedrigt war, Jesus, wegen des Todesleidens mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt, damit er*

*durch Gottes Gnade für jeden den Tod schmeckte. Denn es entsprach ihm, um dessentwillen alle Dinge und durch den alle Dinge sind, indem er viele Söhne zur Herrlichkeit führte, den **Urheber** ihrer Rettung durch Leiden vollkommen zu machen.“*

– Hebräer 2,9.10

Aus Hebräer 11 können wir von den vielen Glaubenshelden und ihren herausragenden Glaubenstaten erfahren. Im vorliegenden Artikel haben wir uns angesehen, wer der größte aller Glaubenshelden war: Jesus Christus, der Anfänger und Vollender des Glaubens.

Auf ihn, Jesus Christus, den Erstling aus den Toten, wollen wir immer wieder blicken und Tag für Tag seinem Beispiel nachfolgen.

*„Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt.“*

– 1. Petrus 2,21

### 3. Lydia

Trudie Heath

*„Und eine Frau mit Namen Lydia, eine Purpurkrämerin aus der Stadt Thyatira, die Gott anbetete, hörte zu; deren Herz öffnete der Herr, dass sie achtgab auf das, was von Paulus geredet wurde.“*

– Apostelgeschichte 16,14

Dieser Vers ist unsere Einführung in die Geschichte von Lydia. Obwohl sie aus der Stadt Thyatira in Kleinasien stammte, begegnete sie dem Apostel Paulus im fast 500 Kilometer entfernten Mazedonien. Ob sie sich nur vorübergehend in Mazedonien aufgehalten hat oder dauerhaft dort lebte, können wir nicht mit Sicherheit sagen. Manche Kommentatoren vermuten, dass sie aufgrund ihrer Geschäfte umherreiste und dass ihr Haus in Philippi in Mazedonien nur gemietet war. Lydia scheint also eine Art „Karrierefrau“ gewesen zu sein, die viel geschäftlich unterwegs war. So gesehen können sich gläubige Frauen, die im heutigen Zeitalter der Globalisierung leben, vielleicht leichter mit ihrem Leben identifizieren. Diese erfolgreiche Geschäftsfrau lebte gottesfürchtig und als Folge davon tat Gott ihr Herz auf. Können wir beim Lesen der Heiligen Schrift unsere Lebensumstände im Leben von Sara, Rebekka, Naomi, Rut, den Marias des Neuen Testaments oder anderen Personen aus der Bibel erkennen?

Die Bedeutung des Namens „Lydia“ ist nicht ganz klar. Da Kommentatoren nur von „einer Frau“ sprechen, hatte sie in ihrer Heimatstadt Thyatira vermutlich einen anderen Namen. Als Fremde in Philippi jedoch nannte man sie Lydia oder die Lydierin.

#### **Philippi – eine wichtige Stadt**

Lydia stammte aus der Gegend um Thyatira, einer Stadt in der römischen Provinz Macedonia. Weiter nördlich von Thyatira, das für seine Purpurfärber



bekannt war, lag Philippi, wichtiger Knotenpunkt an der Handelsstraße Via Egnatia, die Rom mit Konstantinopel verband. Der Name der Stadt Philippi geht zurück auf König Philipp, dem Vater Alexanders des Großen. Man fand Münzen, auf denen sein Profil sowie ein Streitwagen mit Pferden abgebildet sind, auf die er sehr stolz war. Philippi war eine für den Handel wichtige Stadt, aber nicht die Hauptstadt; hier gab es eine militärische Festung zum Schutz der Grenzen des Römischen Reiches. Ruinen seiner Mauern, zwei hohe Tore und die Überreste eines Amphitheaters an der Seite des schattenspendenden Hügels sind heutzutage noch zu erkennen. In den Hügeln im Norden und Westen befanden sich Goldminen, die zuerst von König Philipp betrieben wurden. In den Ebenen zwischen den Flüssen Strymon und Gangras fand die entscheidende Schlacht von Philippi zwischen Antonius und Octavius gegen Brutus und Cassius statt, in der sich letztere selbst vernichteten.

Es ist unwahrscheinlich, dass dort viele Juden wohnten, denn es gibt dort keine Synagoge. Auch wurden der Apostel Paulus und sein Mitarbeiter Silas später von Heiden und nicht Juden verfolgt, wie es üblicherweise in den meisten Städten, die sie besuchten, der Fall war. Die Juden beteten außerhalb der Stadtgrenzen, da die Römer sie nicht in der Nähe ihrer Götzentempel duldeten. Zudem war die Lage am Flussufer günstig für ihre verschiedenen Waschungen.

Vermutlich war Lydia eine Witwe im mittleren Alter. Als Verkäuferin von Purpur konnte sie durchaus eine wohlhabende und einflussreiche Dame gewesen sein. Purpurner Stoff war im Altertum sehr kostspielig und seine Herstellung erforderte ein beträchtliches Kapital. Mit der Färberei wurde offenbar ein großes Vermögen gemacht. Ein aufgefundenes Epigramm<sup>5</sup> lautet:

*„Unser Färber war arm,  
doch durch seine Kunst  
hat er alle seine Lumpen gefärbt  
und sich Eleganz und Schick erwerbt.“*

---

<sup>5</sup> Unter Epigramm versteht man eine Aufschrift oder Inschrift auf z. B. einem Kunstwerk, Gebäude oder Grabmal, meist in Gedichtform mit vier Verszeilen.

Ihr Geschäft, bei dem es sich vermutlich um den Verkauf purpurfarbener Kleidungsstücke und nicht nur um purpurnen Farbstoff handelte, benötigte viele Helfer. Zu ihrem Haushalt, von dem in Apostelgeschichte 16,15 die Rede ist, gehörten vermutlich ihre Verwandten sowie männliche und weibliche Bedienstete. Die Männer kümmerten sich üblicherweise um den Transport und die Ausstellung der Waren auf dem Basar, während die Frauen beim Verkauf behilflich waren und alle persönlichen Dienste leisteten, um damit die Geschäftsführerin zu entlasten. Ihr Unternehmen muss recht umfangreich gewesen sein. Im ersten Jahrhundert war das Handels-Prozedere außerhalb der eigenen Stadt eine kompliziertere Angelegenheit als heutzutage und erforderte daher ein entsprechendes Personal.

### *Das Christentum kommt nach Europa*

Paulus befand sich auf seiner zweiten Missionsreise, auf die er neben Silas (vgl. Apg 15,40) auch Timotheus mitgenommen hatte (vgl. Apg 16,1-3), einen jungen Mann, der das Evangelium von seiner Mutter Eunike und seiner Großmutter Lois gelernt hatte (sein Vater war ein heidnischer Grieche). Von dem positiven Einfluss dieser Frauen gehört zu haben, könnte die Apostel auf ihr bevorstehendes Werk in Form ihrer zweiten Reise vorbereitet haben. Auf dieser Reise verkündigten sie das Evangelium einer Gruppe von Frauen und tatsächlich: Der Glaube einer Frau, die Paulus zuhörte, nämlich Lydia, führte zur ersten Taufe in Europa.

Gott wirkt auf wunderbare, natürliche Weise. Man nimmt an, dass auch Lukas, der Verfasser der Apostelgeschichte, sich ihnen angeschlossen hat, denn in Kapitel 16,10 wechselt die Erzählung in die erste Person. Auf ihrer Reise wurden diese vier treuen Männer vom heiligen Geist gewarnt, nicht in Kleinasien zu predigen (vgl. Apg 16,6). Lydia kam aus dieser Gegend – wie bemerkenswert, dass sie von dort weggegangen war und sich nun in der Stadt aufhielt, in der das Evangelium von Jesus Christus gepredigt werden sollte. Thyatira sowie die anderen sechs Städte, in denen in den ersten Kapiteln der Offenbarung Gemeinden erwähnt werden, lagen mehr oder weniger

auf dem Reiseweg der Apostel, die schließlich von Norden her nach Troas kamen, bevor sie über das Meer nach Mazedonien fuhren. Wir wissen nicht, warum Gott es für angebracht hielt, die Verkündigung der frohen Botschaft über Jesus Christus in diesen Städten Kleinasiens zu verschieben. Könnte es sein, dass es für Lydia besser war, wenn sie selbst den ersten Samen des Evangeliums zurück in ihre Heimatstadt brachte?

### „Deren Herz öffnete der Herr“ (Apg 16,14)

Bemerkenswert an der Begegnung zwischen Lydia und den Aposteln ist auch, dass Paulus in einer Vision, die er unterwegs hatte, einen Mann sah, der ihn bat, nach Mazedonien zu kommen und zu helfen. Sie suchten jedoch zunächst die Gesellschaft von Frauen, die am Flussufer beteten – wahrscheinlich Jüdinnen oder jüdische Proselyten. Die Apostel hielten sich „einige Tage“ (Apg 16,12) in dieser Stadt auf, bevor sie die Betenden am Flussufer aufsuchten. Das deutet darauf hin, dass sie, obwohl sie vom Geist geleitet wurden, Zeit brauchten, um sich auf ihren Predigt dienst vorzubereiten.

Obwohl Paulus speziell als Apostel für die Heiden auserwählt war, suchte er für gewöhnlich den jüdischen Versammlungsort einer Stadt auf, eine Synagoge oder einen offenen Platz. Daraus können wir eine Lehre ziehen. Die Apostel gingen nicht immer gezielt zu heidnischen Männern und Frauen, und es ist daher vielleicht beruhigend für uns, dass die meisten der Bekehrten aus religiösen Kreisen stammten. Aus welchem Grund aber bestand diese Gemeinde ausschließlich aus Frauen? In einer Synagoge wurden die Frauen von ihren Männern getrennt und in der Regel durch Gitter abgeschirmt. Möglicherweise wurde der Gottesdienst zu unterschiedlichen Zeiten nach Geschlechtern getrennt abgehalten. Wie dem auch sei, es entsprach dem Willen und der Absicht Gottes, dass eine Frau auf die Worte von Paulus und Silas hören sollte und das Gehörte zu Herzen nahm.

Wir lesen, dass Lydia „Gott anbetete“ (Apg 16,14). Sie war wahrscheinlich eine Jüdin oder jüdische Proselytin und hatte erkannt, dass Gott zuvor nur den Juden den Weg zum ewigen Leben eröffnet hatte. Nachrichten

verbreiteten sich zu jener Zeit nicht so schnell wie heute, insbesondere wenn sie mit einem gewissen Misstrauen aufgenommen wurden. Es scheint, dass dies das erste Mal war, dass diese neue Lehre Philippi erreicht hatte. In diesem kurzen Vers wird ein sehr wichtiger Grundsatz angesprochen. Lydia verehrte Gott mit aufrichtigem Herzen. Aber sie hatte den neuen Weg noch nicht erkannt. Deshalb zeigte ihr Gott, wie schon zuvor dem Kornelius, dass wir Ihn, den allmächtigen Gott, den Schöpfer aller Dinge, durch das Werk Seines Sohnes Jesus Christus als unseren Vater im Himmel anrufen dürfen. Der Herr ließ ihr Herz aufmerken, sodass sie auf die besseren Dinge achtgab, die Paulus erklärte, als er sich in die Mitte der Versammelten setzte, wie es bei Lehrern üblich war. Sehr wahrscheinlich hat Lydia nach bestem Wissen und Gewissen Gott gedient. Der Boden war gut vorbereitet, der Same schlug Wurzeln, und durch die Ausbreitung des Evangeliums in Philippi und ihrer Heimatstadt Thyatira brachte sie reichlich Frucht hervor. Ihre Augen waren nicht geblendet, dass sie nicht sehen konnte, und ihre Ohren waren nicht taub, dass sie nicht hören konnte. Gott hatte sie als geeignetes Gefäß für Seine Heilsbotschaft ausgewählt. Zweifellos dürstete sie nach Gerechtigkeit. Wir sehen um uns herum viele Menschen mit gutem Charakter, die gute Taten vollbringen. Vielleicht fragen wir uns, warum das Evangelium nicht in ihre Herzen eindringt. Sie sind möglicherweise sehr zufrieden mit dem, was sie haben. Gott hat in Lydia offenbar etwas ganz Bestimmtes gesehen. Er kannte ihre Fähigkeiten, und sie konnte das Evangelium mit großem Eifer nach Thyatira tragen. Lydia hörte Paulus zu und erkannte schnell, dass das Hören seiner Predigt allein nicht ausreichte – sie „*und ihr Haus*“ (Apg 16,15) ließen sich taufen.

### ***Umkehr umfasst alle Bereiche des Lebens***

Lydias Herz war offen für die Aufnahme des wahren Evangeliums durch Paulus. Ihr „Boden“ war vorbereitet. Trotz ihrer vielen Aufgaben muss sie Zeit gefunden haben, ihrer Familie von diesem Gott zu erzählen, den sie verehrte. Sie hörten ihr zu und sie konnten ihren Glauben in ihrem täglichen Tun erkennen. Für einen praktizierenden Christen ist es heute nicht einfach,

Handel zu treiben, und vielleicht war es damals auch nicht besser. Erfolg im Geschäftsleben ist oft mit Unehrllichkeit und hinterhältigen Methoden behaftet. Lydia wird sich sicher sehr bemüht haben, korrekt zu handeln. Wäre sie gegenüber den weltlich gesinnten Menschen unehrlich gewesen, hätte ihre Familie kaum auf ihre Worte der geistlichen Weisheit gehört und wäre nicht ihrem Beispiel der Taufe im Wasser gefolgt. Wir können uns nicht vorstellen, dass sie die Beherrschung verlor oder ihren Mitarbeitern gegenüber mürrisch und rechthaberisch wurde. Das erinnert uns an die Worte des Paulus an die Kolosser:

*„Ihr Herren, gewährt euren Sklaven, was recht und billig ist, da ihr wisst, dass auch ihr einen Herrn im Himmel habt!“*

– Kolosser 4,1

Lydia hätte einen solchen Rat gewiss befolgt, und hoffentlich haben ihre Angestellten ihn gemäß den Worten des Paulus erwidert:

*„Die aber, die gläubige Herren haben, sollen sie nicht geringachten, weil sie Brüder sind, sondern ihnen noch besser dienen, weil sie Gläubige und Geliebte sind.“*

– 1. Timotheus 6,2

***„Wenn ihr urteilt, dass ich an den Herrn gläubig sei“ (Apg 16,15)***

Um unsere Erzählung fortzusetzen, lernen wir in Apostelgeschichte 16,15 eine weitere Eigenschaft dieser treuen Geschäftsfrau kennen. Sie wollte als Dank für die wunderbare Nachricht, welche die Apostel ihr überbracht hatten, unbedingt etwas zum Wohlergehen der Gemeinde beitragen. Es war kein halbherziger Versuch, Gutes zu tun! Sie „bat“ und „sie nötigte uns“ (Apg 16,15). Es schien, dass ihre Einladung nicht sofort angenommen wurde. Der Grundsatz des Apostels Paulus war es, so weit wie möglich für sich selbst zu sorgen und niemandem zur Last zu fallen (vgl. 2Kor 11,9). Man hört auch den demütigen Ton ihrer Bitte: „Wenn ihr urteilt, dass ich an den Herrn

*gläubig sei, so kehrt in mein Haus ein und bleibt“* (Apg 16,15). Die mögliche Größe und der materielle Reichtum ihres Hauses spielten bei ihrer Bitte wohl kaum eine Rolle. Sie äußerte vielmehr ihre Bedenken, ob sie in den Augen des Herrn würdig sei, dass sie unter ihr Dach kämen.

Wir dürfen nicht vergessen, dass Lydia – obwohl sie vielleicht finanziell gut ausgestattet war, um andere zu beherbergen – auch eine sehr beschäftigte Frau war; dennoch fand sie Zeit, anderen zu dienen und im Weinberg des Herrn zu arbeiten. Es machte ihr nichts aus, wenn ihr Geschäft darunter litt oder wenn manche Kunden sich weigerten, mit ihr Geschäfte zu machen, weil sie mit diesem „merkwürdigen Glauben“ verbunden war. Dieser neuen Lehre wurde *„überall widersprochen“* (Apg 28,22). In Lydias Nachbarschaft wurde sicher auch darüber geredet, dass sie Anhänger der neuen Glaubenslehre in ihrem Haus empfing. Wir erinnern uns an diejenigen, von welchen in Hebräer 11,36 geschrieben steht, dass sie *„durch Verhöhnung und Geißelung versucht [wurden], dazu durch Fesseln und Gefängnis“*. Ihre Bemühungen, sich bei Paulus und Silas für ihre wunderbare Botschaft dankbar zu erweisen, wirkten sich positiv in der Gemeinde aus, die später in dieser Stadt gegründet wurde. Dem Brief des Paulus zufolge war die Gemeinde in Philippi eine sehr großzügige Gemeinde, die sich während des gesamten Lebens des Apostels hierdurch auszeichnete. Nur von ihnen erhielt Paulus einen Beitrag für seinen Lebensunterhalt. Paulus sprach in sehr liebenswürdigen Worten zu ihnen. Wenn Lydia irgendetwas mit der Gründung der Gemeinde in Thyatira zu tun hatte (was wir annehmen können), dann scheint ihr Beispiel für wohlthätige Werke die Gläubigen beeinflusst zu haben, denn Johannes berichtet uns:

*„Ich kenne deine Werke und deine Liebe und deinen Glauben und deinen Dienst und dein Ausharren und weiß, dass deine letzten Werke mehr sind als die ersten.“*

– Offenbarung 2,19

## „Ich kenne deine Werke“

Lydia war gewiss betroffen, als sie hörte, dass Paulus und Silas im Gefängnis lagen. Man hatte sie gefangengesetzt, weil sie ein junges Mädchen von den Fesseln ihres kranken Geistes befreit und damit den Gewinn zu nichte gemacht hatten, den ihre Herren mit ihrer Wahrsagerei einfuhren. Timotheus und Lukas waren zu dieser Zeit entweder nicht anwesend oder nicht so bekannt gewesen. Es mag eine gnädige Fügung gewesen sein, dass sie nicht ebenfalls inhaftiert wurden, sodass sie im Haus der Lydia bleiben konnten, um die Neubekehrten zu lehren und zu ermutigen. Im Gefängnis hatte man Paulus und Silas geschlagen und sie in die Dunkelheit des inneren Gefängnisses gebracht. Ihre Füße wurden im Block festgemacht, ihre geschlagenen Rücken bluteten. Anfangs wusste Lydia nichts von ihrer dennoch frohen Stimmung, ihren Gebeten und ihrem Lobgesang für Gott, bis sie später davon erfuhr. Falls ihr Haus nicht weit weg vom Gefängnis entfernt lag, spürte sie vielleicht die Auswirkungen des Erdbebens, durch das die Apostel in Freiheit kamen.

Der frisch getaufte Kerkermeister hatte sich nicht wenig um die Bedürfnisse und den Trost der Apostel gekümmert und in Apostelgeschichte 16,40 wird berichtet: *„Als sie aber aus dem Gefängnis herausgegangen waren, gingen sie zu Lydia; und als sie die Brüder gesehen hatten, trösteten sie sie und zogen weg.“* Es muss sie gewiss ermutigt haben, dass die Apostel sie für „gläubig“ (vgl. Apg 16,15) hielten. Sie nahm die Apostel nicht nur erneut in ihrem Haus auf, sondern hatte bereits eine Gruppe von Brüdern und Schwestern eingeladen, um sie willkommen zu heißen.

Diese Freude über die Barmherzigkeit des Herrn in wahrer Gemeinschaft muss man erleben, um zu erahnen, welch innige, friedliche Gemeinschaft wir erwarten dürfen: ein fortwährendes Zusammensein mit Lydia und den treuen Gläubigen aller Zeitalter. Halten wir fest an dieser Hoffnung. Möge der Herr Jesus bald zurückkehren.

---

Ursprünglich erschienen u. d. Titel „Lydia“, S. 211–2118, in *Women of the Bible: A compilation of Essays by Sisters*. Aus d. Englischen übertragen v. Natascha Ramsden.

## 4. Wer oder was ist der heilige Geist (Teil 1)

Tecwyn Morgan

Der Apostel Paulus spricht in seinem Brief an die Römer viel über den Geist, und es ist immer hilfreich, einen Teil der Heiligen Schrift mit einem anderen zu vergleichen. Wenn wir also den Blick ein wenig weiter schweifen lassen, bekommen wir ein noch klareres Bild davon, was der heilige Geist ist und tut.

In der heutigen Zeit reden einige Leute viel über den Geist und sagen manchmal, dass man kein echter Christ ist, wenn man nicht „mit dem heiligen Geist getauft“ ist oder „Geistesgaben“ hat, wie die Fähigkeit, in Zungen zu reden oder zu heilen. Aber ist das richtig?

### *Lassen wir die Bibel sprechen!*

Einer unserer wichtigsten Grundsätze ist es, uns von der Bibel leiten zu lassen, und wir werden diesen Ansatz auch jetzt beibehalten. Dennoch sind manche vielleicht überrascht von dem, was wir jetzt entdecken werden. Wir wollen der Frage nachgehen, wie oft wir im Alten Testament über den heiligen Geist lesen. Das wirklich Erstaunliche ist, dass es nur drei solcher Vorkommen gibt, und hier sind sie:

*„Verwirf mich nicht von deinem Angesicht und nimm deinen **heiligen Geist** nicht weg von mir!“* – Psalm 51,13; MENG

*„[...] In seiner Liebe und in seinem Erbarmen hat er sie erlöst. Und er hob sie auf und trug sie alle Tage der Vorzeit. Sie aber, sie sind widerspenstig gewesen und haben seinen **heiligen Geist** betrübt.“* – Jesaja 63,9.10

*„Da dachte man wieder an die Tage der Vorzeit, an Mose und sein Volk: Wo ist der, der den Hirten seiner Herde aus dem Meer heraufführte? Wo ist der, der seinen **heiligen Geist** in ihre Mitte gab, der seinen herrlichen Arm zur Rechten des Mose einherziehen ließ [...]“* – Jesaja 63,11.12



## Was bedeutet das konkret?

Die allererste Stelle in Psalm 51 ist Teil eines Gebets von König David, in dem er von ganzem Herzen bereut, was er getan hat: erst die Frau eines anderen als seine eigene nehmen und dann noch den Mord an ihrem Mann veranlassen! In diesem Psalm, der später vertont und als Teil des Tempelgottesdienstes verwendet wurde, bereut der König zutiefst das Unrecht, das er begangen hat. Er war Gott so nahe gewesen, hatte in seiner Gunst gestanden und war sogar ein Prophet gewesen, durch den Gott gesprochen hatte.<sup>6</sup>

Er wollte so sehr, dass ihm vergeben wurde, sodass seine frühere Beziehung zu Gott wiederaufgebaut und seine Gemeinschaft mit Gott wiederhergestellt werden konnte, wozu auch gehörte, wieder Gottes Prophet zu sein.

Das wird noch deutlicher, wenn wir uns die dazugehörigen Verse ansehen. Es ist generell am besten, einen Text in seinem Kontext zu betrachten, um die richtige Bedeutung zu erhalten. Einen Vers hier oder dort herauszuziehen, kann zu Missverständnissen führen. Hier ist also Davids vollständige Bitte an Gott:

*„Erschaffe mir, Gott, ein reines Herz, und **erneuere in mir einen festen Geist!** Verwirf mich nicht von deinem Angesicht, und **den Geist deiner Heiligkeit nimm nicht von mir!** Lass mir wiederkehren die Freude deines Heils, und **stütze mich mit einem willigen Geist!**“*

– Psalm 51,12–14

Das ist sehr hilfreich für das Verständnis von Geist, denn es zeigt uns, dass das Wort eine große Bandbreite an Bedeutungen hat. David bittet:

---

<sup>6</sup> Am Ende seines Lebens sagt David dies über das Vorrecht, der Sprecher Gottes zu sein: „Der Geist des HERRN hat durch mich geredet, und sein Wort war auf meiner Zunge. Es hat gesprochen der Gott Israels, der Fels Israels hat zu mir geredet“ (2Sam 23,2.3). Und auch das Neue Testament erkennt die inspirierten Worte Davids als Schrift an: „Ihr Brüder, es musste die Schrift erfüllt werden, die der heilige Geist durch den Mund Davids vorhergesagt hat“ (Apg 1,16).

1) Dass Gott ihn von seiner Sünde frei macht und sein Gewissen reinigt – denn als Ehebrecher und Mörder konnte er keinen Seelenfrieden haben und musste sich von Gott entfremdet fühlen. Er nennt das, „einen festen Geist“ zu haben; wir könnten sagen, dass er in seinem Denken und Fühlen wieder mit Gott im Reinen sein wollte;

2) Wie wir es schon erwartet hatten, wollte David weiterhin einer der Propheten Gottes sein und von jenem heiligen Geist inspiriert werden, der Männer und Frauen befähigt, Gottes Sprecher zu sein;<sup>7</sup>

3) David wollte mehr, als sich nur mit Gott im Reinen zu fühlen und wieder sein Sprecher zu werden; er wollte, dass Gott ihm half, die positive Freude wiederzuerlangen, die er früher an der Erfüllung Seines Willens empfunden hatte – er wollte ein williger Diener sein, der sich über Gottes Heil freut, und nicht nur jemand, der aus Furcht vor den Konsequenzen Angst hat, vom Kurs abzuweichen.

Aber warum nennt König David die Fähigkeit, die Gott ihm gegeben hatte, um als Prophet zu sprechen, Gottes „heiligen Geist“, obwohl dieser Begriff nie zuvor verwendet worden war?<sup>8</sup> Weil David erkannt hatte, wie **sündig** er war und wie **heilig** Gott ist. Also betete er, dass der heilige Gott ihn weiterhin als Teil Seiner großen Absicht gebrauchen würde, und Gott erhörte dieses Gebet in Seiner Gnade und blieb David für den Rest seines Lebens nahe – trotz der beiden großen Sünden, die er begangen hatte.

Als David den Geist Gottes Seinen „heiligen Geist“ nannte, dachte er an die Kraft Gottes, die Heiligkeit bewirkt. David war nicht heilig: Er wusste, dass er ein Sünder war. Aber er erkannte, dass Gott heilig ist und dass alles, was Er tut, heilig sein wird und schließlich zur Heiligkeit führt.

---

<sup>7</sup> „Denn niemals wurde eine Weissagung durch den Willen eines Menschen hervorgebracht, sondern von Gott her redeten Menschen, getrieben von heiligem Geist“ (2Petr 1,21). Es ist klar, dass der Empfang einer solch privilegierten Gabe den Propheten ein bemerkenswertes Gefühl für die Gegenwart Gottes in ihrem Leben gab, worum auch David bat.

<sup>8</sup> Bedenken wir, dass dieser Begriff im gesamten Alten Testament nur dreimal vorkommt.

## Und was ist mit Jesaja?

Dem Propheten Jesaja ging es nicht direkt um seine eigene Sündhaftigkeit. Es ging ihm um die Sünden seines Volkes, die sie begangen hatten und noch immer taten. Die Arbeit, die Gott ihm als Prophet aufgetragen hatte, war der Versuch, das Volk, unter dem er lebte, dazu zu bringen, seinen Weg zu ändern und heilig zu sein wie Gott.

In den Versen, die wir uns angesehen haben (vgl. Jes 63,9–12), blickt der Prophet auf die Geschichte Israels bis zum Auszug aus Ägypten zurück, wie sie im ersten Buch Mose beschrieben ist.

Sein Thema ist die wunderbare Barmherzigkeit Gottes. Ungeachtet menschlicher Erwidern lässt Gott Seine Barmherzigkeit walten. Er hatte Israel gerettet, obwohl Er wusste, dass die Israeliten ungehorsam und treulos sein würden; aber Gottes Vorkenntnis bedeutete nicht, dass Er gleichgültig gegenüber ihrer Reaktion war. Er wollte, dass sie gehorsam sind, und Er war sehr betrübt, als sie rebellisch und abtrünnig waren.

Gott hatte den Kindern Israels einen mächtigen Engel gegeben, der sie durch die Wüste Sinai ins Gelobte Land führen sollte. Gottes Engel sind nicht „aus Fleisch und Blut“ wie wir; sie sind Geistwesen, wie uns das mehrere Schriftstellen lehren.<sup>9</sup>

Das bedeutet, dass sie einer anderen und höheren Ordnung von Wesen angehören, denn sie sind Gottes Diener, die in Seiner Gegenwart wohnen. Engel sind in jeder Hinsicht heilig und vollkommen. Auf Israels Reise durch die Wüste war der Engel der Gegenwart Gottes da, um sie bis an das Ziel ihrer Reise zu begleiten, zu beschützen und zu bewahren. Doch statt nach

---

<sup>9</sup> Das Wichtigste, was man sich über Gottes Engel merken muss, ist, dass die Schrift sagt, dass sie Seine Boten sind, Geistwesen, die ewig leben, und sie sind so frei von Sünde, dass sie in der Gegenwart des allmächtigen Gottes wohnen. Das Neue Testament sagt, sie sind „*alle dienstbare Geister, ausgesandt zum Dienst um derer willen, die das Heil erben sollen*“ (Hebr 1,14). Die Vorstellung, die Engel könnten sündigen und aus dem Himmel verstoßen werden, ist also völlig falsch und eine große Kränkung für die Engel.

dem heiligem Gesetz Gottes zu leben, lehnten sich die Israeliten dagegen auf und betrübten den Beauftragten Gottes, der hier zweimal als „Gottes heiliger Geist“ bezeichnet wird (vgl. Jes 63,10.11).

Der Engel wird auf diese Weise beschrieben, weil das Volk Israel alles andere als heilig war – es war rebellisch. Doch der Engel war dem Willen Gottes vollkommen gehorsam. Er war heilig, sie waren es nicht, und deshalb ging diese ganze Generation in der Wüste zugrunde. Wieder einmal wird also der Begriff „heiliger Geist“ verwendet, um die Schlechtigkeit der Menschen mit der Heiligkeit Gottes zu kontrastieren.

### **Gott ist am Werk**

In den drei Bibelstellen, in denen Gottes Geist in den alttestamentlichen Schriften als *heiliger Geist* bezeichnet wird, bezieht sich dies also darauf:

- ▶ Gott wirkt durch einen Propheten, oder
- ▶ Gott wirkt durch einen Engel.

In beiden Fällen handelt es sich um einen bewussten Vergleich zwischen Menschen, die sündig sind, und Gott, der in all Seinen Wegen heilig und gerecht ist. Er kann nichts anderes sein; Er war schon immer so und Er wird immer so sein. Alles, was Gott tut, geschieht durch Seinen Geist – denn so wirkt Gott. Aber wenn Sein Tun speziell darauf ausgerichtet ist, Heiligkeit zu bewirken, oder wenn der Charakter Gottes Seite an Seite mit der menschlichen Widerspenstigkeit betrachtet wird, dann wird der Geist Gottes als Sein „heiliger Geist“ bezeichnet. Dieser Ausdruck kommt, wie wir gesehen haben, nur dreimal im Alten Testament vor, aber mehr als 90-mal im Neuen Testament, wo sich der ganze Fokus ändert. Denn im Neuen Testament geht es sehr stark darum, wie Gott dem Einzelnen helfen kann, persönliche Heiligkeit zu erlangen.

---

Ursprünglich erschienen unter dem Titel „Who or What is the Holy Spirit?“, Seite 225–229, in *Understand the Bible for yourself*. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

## 5. Die symbolische Sprache der Propheten Israels

Gustav Bogner

### *Die goldene Stadt – das neue Jerusalem (vgl. Offb. 21)*

Das schönste aller Symbole der Bibel ist das „goldene Jerusalem“. Für Johannes muss die Stadt mit den Bauelementen Gold, Perlen und Edelsteinen eine herrliche Vision gewesen sein. Er beschreibt ihre Schönheit als die Herrlichkeit Gottes.

Offenbarung 21 ist jedoch nicht wörtlich zu verstehen, sondern voll prophetischer Symbolik. Aus den Parallelstellen in Jesaja 65,17 und 2. Petrus 3,13 sowie Hebräer 8,10 erfahren wir, dass der neue Himmel und die neue Erde als das neue Jerusalem bezeichnet werden. Es spricht vom Volk Israel, das ein neues Herz und einen neuen Geist erhalten und sich zu Jahweh, seinem Gott, bekehrt hat. Das Völkermeer wird dann nicht mehr sein, denn alle Nationen werden von Jerusalem her mit der wahren Gotteserkenntnis belehrt sein (vgl. Jer 31,34).

Die Schöpfungsabsicht Gottes geht dahin, Seinen Geschöpfen ein Paradies auf Erden zu schaffen. So wie die ersten Menschen Adam und Eva den Garten Eden kennengelernt haben, so soll nach Gottes Verheißung die ganze Erde werden.

Ehe wir die Beschreibung von der „goldenen Stadt“ lesen, sollten wir die Erklärung des Engels aufmerksam zur Kenntnis nehmen und darüber nachdenken, was er Johannes zeigt:

*„[Der Engel] redete mit mir und sprach: Komm her! Ich will dir die Braut, die Frau des Lammes, zeigen.“*

– Offenbarung 21,9

Die Braut des Lammes ist unzweifelhaft ein Bild auf die Ekklesia<sup>10</sup>. Gott sucht sich ein Volk aus allen Nationen für Seinen Namen. Dies beginnt mit

---

<sup>10</sup>Ekklesia bedeutet hier die Versammlung der Gläubigen, also die Gemeinde Christi.

dem ersten Menschenpaar, mit Abel und Henoah, mit Noah und Sem, geht weiter mit Abraham, Isaak und Jakob und findet seinen Höhepunkt in Jesus Christus, dem verheißenen Samen Abrahams (vgl. Gal 3,16). Gemäß Römer 11,24 sind die Gläubigen aus allen Nationen eingepfropfte Zweige in den „Ölbaum Israel“.

*„So seid ihr nun nicht mehr Fremde und Nichtbürger, sondern ihr seid Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen.“* – Epheser 2,19

Diese Ekklesia empfängt von Gott aus dem Himmel die Herrlichkeit Gottes, die göttliche Geistnatur. Gegründet ist sie auf die zwölf Apostel des Lammes, also auf die Botschaft des Evangeliums von der Erlösung durch den Messias Jesus, dem Eckstein, auf dem das ganze Gebäude errichtet ist. Diese Botschaft begann mit der Verheißung von dem Nachwuchs der Frau, der dem Nachwuchs der Schlange den Kopf zertreten würde (vgl. 1Mo 3,15, ZÜ).

Nur durch den Glauben an den Messias Jesus ist der Eingang in das heilige Israel möglich (vgl. Gal 3,27–29). Darum tragen die Tore der Stadt die Namen der zwölf Stämme Israels. Die Beobachtung des Apostels Johannes in Offenbarung 21,22: *„Und ich sah keinen Tempel darin, denn der Herr, der allmächtige Gott, ist der Tempel, und das Lamm“*, ist nur folgerichtig, denn Gott ist Geist und umhüllt sie.

Andererseits ist die Ekklesia der Tempel Gottes:

*„[...] aufgebaut auf der Grundlage der Apostel und Propheten, wobei Christus Jesus selbst Eckstein ist. In ihm zusammengefügt, wächst der ganze Bau zu einem heiligen Tempel im Herrn, und in ihm werdet auch ihr mit aufgebaut zu einer Behausung Gottes im Geist.“* – Epheser 2,20–22

Dies wird uns ebenfalls im Brief an die Korinther bestätigt:

*„Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“* – 1. Korinther 3,16

## Abraham und sein Same

### *Kommentar zur Tageslese am 6. Januar nach dem Leseplan von Robert Roberts: 1. Mose 12*

Robert Roberts

Wenn der Sturm vorüber ist, ziehen die Wolken ab, dann bricht das Licht hervor und die Sonne verströmt ihre heilenden Strahlen von einem wolkenlosen Himmel. Die ganze Natur kann endlich aufatmen. Gottes Königreich wird sich über die ganze Erde erstrecken. Alle Kinder der Weisheit werden sich in tiefer Dankbarkeit über den Anbruch des lang ersehnten, herrlichen Tages freuen. An jenem Tag werden die Menschen, die ihrer eigenen Torheit und Unfähigkeit überdrüssig sind, unter dem Schatten des Messias Frieden und Wohlergehen finden – in Erfüllung des verheißenen Segens für alle Familien der Erde, die zu Abraham und seinem Samen gehören.

---

Ursprünglich verfasst in einer *Town Hall Lecture Birmingham*, 1893, zusammengefasst in *The Bedside Watchman* von Alfred Nicholls. Aus dem Englischen übertragen von Natascha Ramsden.

**Herausgeber:** Christadelphian-Gemeinde Esslingen  
Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen  
[www.christadelphian-es.de](http://www.christadelphian-es.de)



### Verantwortlich für den Inhalt

- Micha Imhof
- Martin Bogner

E-Mail: [info@pruefetalles.de](mailto:info@pruefetalles.de)

### Unsere Versammlungen

Talstraße 96/1 | 73732 Esslingen

- Sonntag: 10:00 Uhr | Gottesdienst
- Mittwoch: 20:00 Uhr | Bibelstudium

### Weitere Gemeinden:

[www.geschwister-in-christus.de](http://www.geschwister-in-christus.de)

Wir freuen uns, wenn Sie uns besuchen und heißen Sie zu allen unseren Versammlungen herzlich willkommen. Wir bitten Sie jedoch zu respektieren, dass wir Brot und Wein nur mit Mitgliedern der weltweiten Gemeinschaft der Christadelphians teilen.

---

Alle unsere Schriften sind durch Spenden bezahlt. Wir können sie Ihnen deshalb kostenlos überlassen. Dennoch freuen wir uns über jede Gabe, durch die das Evangelium verbreitet werden kann.

### Bankverbindung:

Christadelphian-Gemeinde Esslingen/Neckar  
Kreissparkasse Esslingen

IBAN: DE78 6115 0020 0000 1141 61 | BIC: ESSLDE66XXX

Verwendungszweck: „Prüfet Alles“ oder „Literatur“

---

Alle bisher erschienenen Artikel finden Sie in unserem Archiv unter: [www.pruefetalles.de](http://www.pruefetalles.de)

